

Film des Monats 08/2013: Das Mädchen Wadjda

(Kinostart: 05.09.2013)



Filmbesprechung

Das Mädchen Wadjda

Interview

"Ich wollte Frauen und Mädchen in ihrem Zutrauen zu sich selbst bestärken."

Hintergrund

Weibliche Lebensräume in Das Mädchen Wadjda

Hintergrund

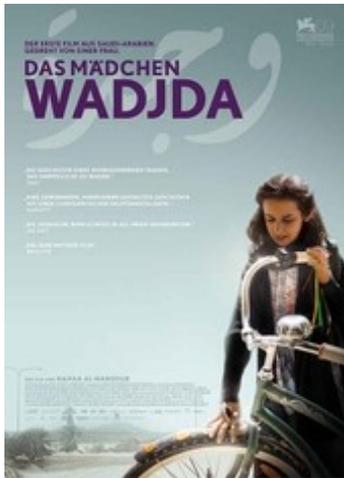
"Die saudische Gesellschaft ist total patriarchalisch."

Anregungen für den Unterricht

Arbeitsblatt

Das Mädchen Wadjda

Wadjda



Deutschland, Saudi-Arabien 2012
Drama

Kinostart: 05.09.2013

Verleih: Koch Media

Regie und Drehbuch: Haifaa Al Mansour

Darsteller/innen: Waad Mohammed, Reem Abdullah, Abdullrahman Al Gohani, Ahd Kamel, Sultan Al Assaf u. a.

Kamera: Lutz Reitemeier

Laufzeit: 97 min, dt.F., OmU

Format: 35mm, Digital, Farbe

Filmpreise: (Auswahl): Freiburger Filmfest 2013:

Publikumspreis; Filmfest München 2013: Fritz-Gerlich-Preis, Spezialpreis des Friedenspreises des Deutschen Films 2013; Dubai International Film Festival 2012: Bester Film, Beste Schauspielerin (Waad Mohammed)

FSK: ohne Altersbeschränkung

FBW-Prädikat: Besonders Wertvoll

Altersempfehlung: ab 10 J.

Klassenstufen: ab 5. Klasse

Themen: Gender/Geschlechterrollen, Islam, Diskriminierung, Wünsche, Emanzipation, Autorität(en)

Unterrichtsfächer: Deutsch, Ethik, Politik, Religion, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde

Auf den ersten Blick hat die zehnjährige Wadjda sich in das schicke, grüne Fahrrad mit den bunten Bändern am Lenker verliebt und forscht lässt sie es sich sogleich vom Händler reservieren, vor dessen Spielwarenladen es steht. Sie will Fahrrad fahren und den befreundeten Nachbarsjungen Abdullah im Wettrennen besiegen. An sich wäre das nichts Besonderes, lebte Wadjda nicht in Riad, der Hauptstadt Saudi-Arabiens, wo ein Mädchen auf einem Fahrrad bis vor kurzem noch so undenkbar war wie es eine unverschleierte Frau in der Öffentlichkeit nach wie vor ist. Erst im April 2013 wurde Frauen in Saudi-Arabien das Fahrradfahren in Erholungsgebieten, in Begleitung eines männlichen Verwandten und unter Wahrung der gesetzlichen Bekleidungs Vorschriften, offiziell erlaubt. Vor diesem Hintergrund erscheint allein die Existenz jenes Films, in dem die Geschichte von Wadjda erzählt wird, geradezu als bahnbrechend innovativ, solitär und politisch: Die deutsch-saudische Koproduktion [Das Mädchen Wadjda](#) ist nicht nur der erste, vollständig in dem arabischen Königreich gedrehte Langspielfilm, in dem Kinos seit den 1970er-Jahren verboten sind. Er wurde zudem geschrieben und realisiert von einer Frau: Haifaa Al Mansour, 1974 in Saudi-Arabien geboren, in Ägypten und Australien ausgebildet und inzwischen mit ihrer Familie in Bahrain lebend.

Kleines Mädchen, großer Wunsch



So unbeirrt wie Haifaa Al Mansour über fünf Jahre hinweg ihre Film-Idee verfolgte, so beharrlich hält auch die unangepasste Wadjda an ihrem Traum von einem Fahrrad fest und sucht nach Mitteln und Wegen, ihn zu verwirklichen. 800 Rial kostet das Rad, an Erspartem hat das Mädchen gerade mal 100 Rial. Zunächst sollen die Eltern helfen. Doch der Vater, der ohnehin nur selten Zuhause ist, hört gar nicht erst zu und die Mutter lehnt rundweg ab: "Bei uns fahren Mädchen nicht Fahrrad", so ihre Begründung. Es könnte ihre Tochter, so eine weitere Befürchtung, die Jungfräulichkeit kosten. Ohnehin hat Wadjdas Mutter eigene Sorgen: Sie kann keine

Kinder – also vor allem keinen Sohn – mehr gebären und ihr Mann spielt deshalb mit dem Gedanken, eine Zweitfrau zu nehmen. Ähnlich machtlos fühlt sich Wadjdas Mutter in der Auseinandersetzung mit ihrem Fahrer, einem asiatischen Gastarbeiter, dessen Schikanierungen ihr den Weg zur Arbeit täglich zur Beschwerne machen. Denn Frauen dürfen in Saudi-Arabien selbst nicht ein Auto steuern und sind so unter anderem auf Chauffeure angewiesen.

Frauen in Saudi-Arabien



Der öffentliche Raum ist den saudischen Frauen nicht ohne Weiteres zugänglich. Im Grunde sind sie ab einem gewissen Alter, nämlich wenn sie geschlechtsreif werden und somit heiratsfähig sind, dort nicht mehr vorgesehen und der Kontakt zu Männern ist ihnen verwehrt. So zeigt die Filmemacherin Frauen auch fast nur in Wohnungen, Küchen, Frauenräumen und unter dem Ganzkörperschleier Abaya. In der saudischen Gesellschaft, das zeigt der Film deutlich, werden Frauen unsichtbar gemacht wie Wadjda, die eines Tages einen Zettel mit ihrem Namen an den männlichen Nachfahren vorbehaltenen Stammbaum ihres Vaters heftet, nur um diesen anderntags zerknüllt am Boden zu finden.

Gesellschaftskritik

Es sind Szenen wie diese, die in *Das Mädchen Wadjda* en passant und ohne anklägerische Geste das ungleiche Verhältnis der Geschlechter immer wieder sichtbar werden lassen und die das Riskante, ja, die geradezu revolutionäre Dimension von Wadjdas Vorhaben nachvollziehbar machen. Ein Fahrrad mag auf den ersten Blick ein harmloser Gegenstand sein, im vorliegenden Kontext verliert er seine Unschuld und lädt sich mit einer rebellischen, aktionistischen Bedeutung auf, die über den Film hinaus ins Gesellschaftliche verweist.

Ein eigener Weg



Wadjda denkt aber einstweilen weder an den ihr mit den ersten Anzeichen der Pubertät drohenden Einschluss, noch an das "Verbotene" ihres wilden Wunsches, sich frei und selbstständig fortzubewegen. Sie denkt nur an ihr Fahrrad. Haifaa Al Mansour hat Wadjda als mutiges, neugieriges und selbstbewusstes Mädchen gezeichnet, das allein schon durch ihre Turnschuhe mit lila Schnürsenkeln für Aufsehen sorgt. Offen und ehrlich spricht Wadjda aus, was sie denkt. Unbefangen tut sie, was sie für richtig hält, und versucht, mit selbst gebastelten Armbändern, Mix-Tapes mit westlicher Musik oder Botengängen das für den Fahrradkauf nötige Geld zu verdienen. Dabei wird das Mädchen von Frau Hussa, der traditionsbewussten Direktorin der Schule, erwischt und strengstens abgemahnt. Doch unbeirrt hält Wadjda an ihrem Ziel fest und meldet sich deshalb für den Koran-Wettbewerb ihrer Schule an, der mit einem hohen Preisgeld lockt, obwohl sie sich mit Religion kaum auskennt. Sie studiert und übt fleißig und beeindruckt damit Frau Hussa, in deren Augen sie kurzzeitig zur bekehrten Vorzeigeschülerin avanciert. Währenddessen beobachtet ihre Mutter voll Sorge ihren Mann, überwirft sich mit ihrem Fahrer und bekommt von einer Freundin mögliche neue Wege aufgezeigt. Diese selbst zu beschreiten, wagt sie zwar noch nicht, doch als sie ihrer Tochter schließlich das ersehnte Fahrrad kauft, wird deutlich, dass auch Wadjdas Mutter sich nicht mehr länger widerstandslos unterordnen wird.

In der Gesellschaft verortet

Als ihre Einflüsse nennt Haifaa Al Mansour die Filme der belgischen Filmemacher Jean-Pierre und Luc Dardenne (*Der Junge mit dem Fahrrad*, Belgien, Frankreich, Italien 2011) und des Iraners Jafar Panahi (*Offside*, Iran 2006), die von einer – formal wie narrativ – einfachen Struktur ausgehen, in der (willens)starke Protagonisten/innen agieren. Filme, die gerade aufgrund ihrer Schlichtheit tief in den gesellschaftlichen Handlungsort vordringen und Geschichten erzählen, die zwar erfunden sein mögen, doch von einer großen, übergeordneten Wahrheit erfüllt sind. *Das Mädchen Wadjda* braucht den Vergleich mit den Werken dieser Vorbilder nicht zu scheuen. Stilistisch orientiert sich die Regisseurin an der filmischen Unmittelbarkeit des italienischen Neorealismus, findet aber immer wieder emblematische Bilder, Metaphern, die die einzelnen Handlungselemente in den Kontext des großen Ganzen stellen. Am Ende steht Wadjda mit ihrem Fahrrad an der Kreuzung einer mehrspurigen Straße (auf der lauter Männer ihre Autos fahren), und die Frage ist nicht nur, ob sie nach links oder nach rechts abbiegen wird. Sondern die Frage lautet auch: Wohin führt der Weg Saudi-Arabiens? Und wohin der der saudischen Mädchen und Frauen?

Autor/in: Alexandra Seitz, freie Journalistin und Filmkritikerin, 07.08.2013

Interview

"Ich wollte Frauen und Mädchen in ihrem Zutrauen zu sich selbst bestärken."**Ein Gespräch mit der saudischen Regisseurin Haifaa Al Mansour über ihr Spielfilmdebüt *Das Mädchen Wadjda* und über die Drehbedingungen in dem arabischen Königreich.**

Haifaa Al Mansour, geboren 1974, ist die erste Filmemacherin Saudi-Arabiens und ein Sprachrohr der weiblichen saudischen Gesellschaft, der sie Gehör verschaffen möchte. Sie studierte Literatur in Kairo und Regie und Filmwissenschaft im australischen Sydney. Bereits für ihre ersten Werke, drei Kurzfilme und die Dokumentation *Women without Shadows* (Saudi-Arabien 2005), fand Al Mansour international viel Beachtung. Als Künstlerin, die Tabuthemen aufgreift, polarisiert sie die Menschen in ihrer Heimat. Sie wird gleichermaßen geschätzt und geschmäht. *Das Mädchen Wadjda* (Wadjda, Deutschland, Saudi-Arabien 2012) ist ihr erster abendfüllender Spielfilm. Haifaa Al Mansour lebt mit ihrer Familie in Bahrain.

Welche autobiografischen Bezüge gibt es in Ihrem Film *Das Mädchen Wadjda*?

Wie meine Heldin stamme ich aus einer ganz typischen traditionellen Mittelklasse-Familie. Ich habe elf Geschwister, eine staatliche Schule besucht und wie Wadjda zu meiner Schuluniform Turnschuhe getragen. Meine Eltern sind nicht reich, sie sind nie gereist und können kein Wort Englisch. Sie haben mich aber immer darin bestärkt, meinen Weg zu gehen. Mir ging es darum, etwas von diesem Lebensgefühl in meinem Film zu transportieren.

Wie entstand die Idee zu diesem Film?

Ich wollte eine Geschichte aus meiner Heimat erzählen und das Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne beleuchten. Es ist vor allem das Fahrrad, das als Signum für Mobilität und Freiheit in dieser Geschichte so exemplarisch für den gesellschaftlichen Umbruch steht. Mir lag es am Herzen, Frauen und Mädchen in ihrem Zutrauen zu sich selbst zu bestärken, gleichzeitig wollte ich aber meine Heimat nicht generell verteufeln.

Warum wollten Sie den Film ausgerechnet in Saudi-Arabien realisieren, wo Kinos verboten sind?

Ich war mir bewusst, dass es sehr schwierig sein würde, einen Film dort zu realisieren. Aber ich wollte einen authentischen Film machen, und so gab es für mich keine Alternative. Die saudi-arabische Gesellschaft ist gerade im Begriff, die Freiheiten für Künstler und Frauen zu vergrößern. Diese Entwicklung erhöht natürlich die Motivation. Zudem wollte ich den Menschen Bilder und Eindrücke aus einem Land vermitteln, das vielen völlig fremd ist.

Unter welchen Bedingungen haben Sie gedreht?



Dreharbeiten für den Film [Das Mädchen Wadjda](#)

Ich hatte mit diversen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber immerhin ist es in diesem Land möglich, Drehgenehmigungen zu erhalten. Das verdanken wir dem Fernsehen. Allerdings ist das ein langer Prozess, man muss viel Geduld mitbringen. Die Redakteure im Fernsehen sind sehr sensibilisiert für die Zensur, sie lesen die Manuskripte ganz genau.

Sie sprechen von Zensur. Worauf muss man da achten?

Ach, da gibt es viele Dinge, die nicht erwünscht sind: vor allem Bilder von nackten Körpern, Küsse und Sexszenen, aber auch Kritik an der Landespolitik oder an der Religion. Aber das hat mich alles nicht tangiert, ich konnte meine bedeutungsvolle Geschichte auch ohne all das erzählen.

Gab es auch Unterstützung vom saudischen Staat?

Einen Fonds für finanzielle Unterstützung gibt es in Saudi-Arabien nicht, das Kino ist in dieser Region Neuland. Aber eine Drehgenehmigung ist schon sehr wertvoll, denn damit erhält man zum Beispiel auch Hilfe seitens der Polizei, wenn es etwa darum geht, Straßen für Dreharbeiten zu sperren.

Mit welchen weiteren Problemen waren Sie speziell als Frau bei den Dreharbeiten konfrontiert?

Unsere segregative Gesellschaft machte es erforderlich, dass ich bei allen Außenszenen in einem Wagen sitzen und meine Anweisungen per Walki-Talki erteilen musste. Hinzu kommt, dass wir saudischen Frauen eine schlechte Straßenkenntnis und Orientierung haben, weil wir es nicht gewohnt sind, uns ohne Begleitung im Land zu bewegen. Man ist ja ständig auf einen Fahrer oder eine männliche Begleitung angewiesen.

War es schwierig, männliche Darsteller für diesen Film zu casten?

Keineswegs, alle saudischen Männer träumen davon, Schauspieler zu sein.

Es ist für sie also kein Problem, in einem Film unter der Regie einer Frau mitzuwirken?

Ich bin mir sicher, dass vielen von ihnen ein männlicher Regisseur lieber gewesen wäre. Aber der Verlockung einer guten Rolle konnten sie dann doch nicht widerstehen. Eines ist natürlich klar: Wäre ich ein Mann, hätten sie vor mir größeren Respekt gehabt.

Wie gestaltete sich das übrige Casting? Wie fanden Sie vor allem Ihre wunderbare junge Hauptdarstellerin?

Unsere erwachsenen Schauspielerinnen konnten wir problemlos über unsere saudische Fernsehlandschaft akquirieren. Schwierig war die Besetzung der jugendlichen Hauptdarstellerin. Da mussten wir auf Produktionsfirmen zurückgreifen, die regelmäßig Kinder für TV-Filme oder kleinere Theaterproduktionen suchen. Waad Mohammed stieß erst spät zu unserem Team dazu – in Jeans, Turnschuhen und unordentlich gekämmt.

Sie sprach kein Englisch, aber sie hatte eine wunderbare Stimme und konnte jedes Wort mitsingen.

Warum dürfen sich Frauen nicht unverschleiert vor der Kamera zeigen?

In Saudi-Arabien müssen Frauen auf den Straßen und in der Öffentlichkeit den Schleier anlegen. In den Innenräumen besteht dieser Zwang jedoch nicht – das unterscheidet uns vom Iran. Allerdings gelten bestimmte Kleidervorschriften. Zu viel nackte Haut ist nicht erwünscht, Arme und Beine sollten bedeckt sein.

Seit diesem Jahr dürfen saudische Frauen Fahrrad fahren. Hat das Ihr Film bewirkt?

Der Film hat auf alle Fälle eine Debatte losgetreten. Ich muss allerdings dazu sagen, dass wir es wirklich mit einem sehr bescheidenen Fortschritt zu tun haben, denn die Frauen brauchen von ihren Vätern oder Männern die Einwilligung und dürfen nur in männlicher Begleitung radeln. Aber immerhin tut sich etwas. Und das auch auf politischer Ebene: Ab 2015 dürfen saudische Frauen wählen.

Ihr Film wurde auf dem Festival in Dubai gezeigt. Wie wurde er dort aufgenommen?

Der Zuspruch war enorm und zeigt, wie wichtig es ist, die Stimme zu erheben. Viele Araber sind auch stolz, wenn aus ihren Ländern ein preisgekröntes Werk hervorgeht. Mich hat das große Echo sehr berührt. Und auch in Saudi-Arabien wird es bald Möglichkeiten geben, den Film zu sehen. Zwar nicht im Kino, dafür aber im Fernsehen und auf DVD. Eine Kinokultur müssen wir ja erst noch aufbauen.

Autor/in: Kirsten Liese, Publizistin mit den Schwerpunkten Film und Musik, 07.08.2013

Hintergrund

Weibliche Lebensräume in Das Mädchen Wadjda

Ein kleines Mädchen in Riad und ihr Traum von einem Fahrrad – die saudi-arabische Filmemacherin Haifaa Al Mansour erzählt in ihrem Spielfilm [Das Mädchen Wadjda](#) (Wadjda, Deutschland, Saudi-Arabien 2012) vordergründig eine einfache (Kinder-)Geschichte. Doch erlaubt sie dabei Einblicke in private und öffentliche Lebensräume und deren Machtstrukturen in einer absolutistischen Monarchie, deren religiöse Norm der konservative Wahhabismus, eine strenge Form des Islam, ist. Konsequenterweise aus einer Binnenperspektive von Frauen und Mädchen in Saudi-Arabien erzählend zeigt die Regisseurin deren Lebenswelten und verdeutlicht eindringlich das dort bestehende, ungleiche Geschlechterverhältnis.

Fiktion und Realitäten

Freilich, [Das Mädchen Wadjda](#) ist kein Dokumentarfilm. Seine Bilder sind inszeniert, erfundene und konstruierte Figuren agieren im Rahmen einer fiktionalen Narration. [Das Mädchen Wadjda](#) ist jedoch der erste Spielfilm, der vollständig in Saudi-Arabien an Originalschauplätzen gedreht wurde, was zu seiner authentischen Wirkung beiträgt. Zudem macht Haifaa Al Mansour in einem Regie-Statement keinen Hehl aus dem durchaus politischen Charakter ihres Films: "Ich stamme aus einer kleinen Stadt, in der viele Mädchen wie Wadjda leben. Mädchen, die große Träume haben, einen starken Charakter und viel Potenzial besitzen. Diese Mädchen können – und werden – unsere Gesellschaft umbauen und neu definieren. (...) Ich hoffe, dass mein Film einen einzigartigen Einblick in mein Heimatland gestattet und gleichzeitig nachvollziehbar von Hoffnung und Durchhaltevermögen erzählt – Themen, die Menschen aller Kulturen betreffen."

Lebenswelten



Wadja und Abdullah sind miteinander befreundet

Die Titelfigur bewegt sich im Film in drei unterschiedlichen gesellschaftlichen Räumen, in denen eigene Verhaltensnormen gelten und je unterschiedliche Grade an Bewegungs- und Ausdrucksfreiheit herrschen: in ihrem Zuhause, im öffentlichen Raum, in der Schule. Dabei fällt auf, dass die zehnjährige Wadja über einen im Vergleich zu ihrer Mutter, die meist im Hausinnern gezeigt wird, großen Bewegungsradius verfügt und damit auch mehr Möglichkeiten der sozialen Teilhabe hat. So muss Wadja zwar ein Kopftuch und eine bodenlange Robe tragen, doch bewegt sich das Mädchen außerhalb des Hauses relativ frei und pflegt die Freundschaft zu dem etwa gleichaltrigen Nachbarsjungen. Mit dem Beginn der Pubertät und Geschlechtsreife aber – und dies zeigt das Leben der Mutter – ist die Mobilität von Frauen dagegen um einiges eingeschränkt. Da Frauen in Saudi-Arabien unter anderem das selbstständige Autofahren verboten ist, ist sie für die Fortbewegung auf Frauentaxis oder auf eigens angestellte Fahrer angewiesen.

In den eigenen vier Wänden

In dem Haus, in dem Wadja gemeinsam mit ihrer Mutter lebt, kleiden sich Mädchen und Mutter in Jeans und T-Shirts und pflegen ihr Äußeres. Sie müssen weder den Kopf bedecken noch eine den gesamten Körper verhüllende Abaya tragen. Wadja tut dort das, was auch Kinder aus westlichen Ländern machen: am Computer spielen, singen oder – westliche – Popmusik hören. Im Elternhaus kann sie sicht- und hörbar sein, jedenfalls solange keine anderen Männer als ihr Vater anwesend sind. Denn als der Vater einmal Freunde bewirbt, untersagt Wadjdas Mutter ihr in der Küche das Singen mit dem Worten "Willst du etwa, dass die Männer dich hören?!". Kurz darauf stellt die Mutter das Essen vor die Tür des Esszimmers ab und klopft an. Heraus kommt ihr Mann, lobt das Aussehen der Speise und trägt sie hinein. Der Kontakt zwischen nicht verwandten Männern und Frauen ist in Saudi-Arabien nicht gestattet, und Wadjdas Eltern halten sich strikt an diese Regel. Später, nachdem die männlichen Gäste das Haus verlassen haben, sieht man die Mutter die Reste essen.

Männer und Frauen



Wadja mit ihren Eltern

Die wenigen Männer, die in *Das Mädchen Wadja* als aktiv handelnde Figuren auftreten, werden meist in ihrer autoritären Funktion als der Frau übergeordnet, die Frau in ihre Schrankenweisend, dargestellt. Wadjdas Vater, seiner Tochter liebevoll zugewandt, kommt und geht nach Belieben. Zudem wirft er seiner Frau vor, dass seine Mutter sich nicht nach einer Zweitfrau umsehen würde, wenn sie ihm einen Sohn gebären würde. Und im Stammbaum der Familie hat Wadja, als weiblicher Nachkomme ihres Vaters, keinen Platz. Er ist Söhnen und Enkeln vorbehalten. Die Präsenz von Männern – und das gilt für alle drei oben genannten Räume – fungiert als Einschränkung. Auf diffuse Weise gefährden Männer zudem die Sittlichkeit und moralische Integrität der Frauen. Werden Männer sichtbar, haben die Frauen unsichtbar zu werden, wie etwa auf dem Schulhof, als die Mädchen ins Gebäude eilen müssen, um nicht von plötzlich auftauchenden Bauarbeitern entdeckt zu werden.

Restriktionen im öffentlichen Raum

Zuweilen mögen die den saudischen Frauen auferlegten Regularien den westlichen Zuschauer/innen des Films grotesk erscheinen. Wenn Wadjdas Mutter etwa in einem Einkaufszentrum mit einem schicken, roten Kleid liebäugelt, mit dem sie bei ihrem Mann punkten will, ist sie dazu gezwungen, es auf der Damentoilette anzuprobieren, weil Umkleidekabinen als unschicklich gelten und daher nicht vorhanden sind. Immer wieder

findet die Regisseurin Haifaa Al Mansour schlüssige metaphorische Bilder für die Ausgrenzung und Machtlosigkeit der Frauen: beispielsweise wenn Wadjda und ihre Mutter vom Dach ihres Hauses aus eine politische Versammlung beobachten und sich wegducken, als ein Mann zu ihnen hoch schaut. Das politische Leben findet ohne sie statt. Erst 2015 – zehn Jahre nachdem den Männern das Wahlrecht zugestanden wurde – sollen Frauen in Saudi-Arabien bei den Kommunalwahlen das aktive und passive Wahlrecht erhalten. Immerhin: 2009 hat König Abdullah die in den USA ausgebildete Lehrerin Nura bint Abdullah al-Fayez zur stellvertretenden Bildungsministerin mit Zuständigkeit für die Mädchenbildung berufen und Anfang dieses Jahres wurden erstmals 30 Frauen in den 150-köpfigen Schura-Rat, eine Art Parlament mit rein beratender Funktion, aufgenommen.

Frauen – ohne Autorität

In welcher Abhängigkeits- und Unterdrückungsstruktur sich Frauen in der saudischen Gesellschaft befinden, verdeutlicht [Das Mädchen Wadjda](#) auch anhand der Auseinandersetzung zwischen Wadjdas Mutter und ihrem Chauffeur. Iqbal ist ein asiatischer Gastarbeiter (vermutlich, das wird im Film nahegelegt, ohne Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis) und steht am unteren Ende der gesellschaftlich Hierarchie. Dennoch kann er sich erlauben, Wadjdas Mutter tagtäglich aufs Neue zu schikanieren. Als der Fahrer Wadjdas Mutter einfach sitzen lässt und sie damit in große Schwierigkeiten bringt, zieht das Mädchen zusammen mit dem Nachbarsjungen Abdullah los, um ihn zur Rede zu stellen. Es sind schließlich die drohenden Worte des Jungen, die den Fahrer einschüchtern. Ein etwa zehnjähriger Saudi steht demnach sozial über einem etwa 50-jährigen Gastarbeiter, während die saudische Frau, gleich welchen Alters, keinerlei Autorität besitzt.

Disziplinierung in der Schule



Die Schulleiterin Frau Husa

Zwischen dem öffentlichen und dem privaten Raum bildet die reine Mädchenschule, die Wadjda besucht, eine Art Übergangsraum. Dort führt die strenge Frau Husa das Zepter und stützt das restriktive System gleichsam von innen – ähnlich wie die Mutter von Wadjdas Vater, die ihrem Sohn eine Zweitfrau sucht. Die Schulleiterin kennt kein Pardon, wenn es darum geht, aus ihren Schülerinnen fromme und gehorsame Mädchen zu machen: Wer menstruiert, darf den Koran nur mit einem Taschentuch anfassen. Nagellack und Zeitschriften sind Teufelszeug und eine Umarmung zweier Freundinnen wird sanktioniert. Das segregierte Schulsystem in Saudi-Arabien, hier beispielhaft an Wadjdas Schule vorgestellt, ist im Film ein Ort der Disziplinierung, Wertevermittlung und sozialen Kontrolle.

Freiräume

Als Gegenfigur zur traditionsbewussten Schulleiterin fungiert in [Das Mädchen Wadjda](#) eine Freundin der Mutter: Leila arbeitet unbefangen zusammen mit Männern in einem Krankenhaus und trägt dort auch keine Abaya. Die selbstbewusste junge Frau steht – wie auch die hellwache, kleine Wadjda – für die nachgewachsene, neue Generation von saudischen Frauen, die sich Freiheiten erkämpft haben und ihre Stimmen erheben. Zu ihnen mag am Ende auch Wadjdas Mutter zählen, die mit dem Kauf eines Fahrrads zumindest ihrer Tochter gestattet, sich trotz aller Tabus selbst zu verwirklichen.

Autor/in: Alexandra Seitz, freie Journalistin und Filmkritikerin, 07.08.2013

Interview

"Die saudische Gesellschaft ist total patriarchalisch."

Die Nahost-Historikerin Ulrike Freitag über die Geschlechtertrennung in der saudischen Gesellschaft und den Film Das Mädchen Wadjda.



Die Nahost-Historikerin Ulrike Freitag ist Professorin am Institut für Islamwissenschaft der Freien Universität Berlin. Seit 2002 leitet sie zudem das Zentrum Moderner Orient (ZMO). Ulrike Freitag ist Saudi-Arabien-Expertin und hat über das Land den 2010 erschienenen Sammelband *Saudi-Arabien, Ein Königreich im Wandel* herausgegeben, der sich mit dem gesellschaftlichen Veränderungen in dem Golfstaat beschäftigt. Im Gespräch berichtet sie über die Lebensbedingungen von saudischen

Frauen und gleicht diese mit dem Film [Das Mädchen Wadjda](#) (Wadjda, Haifaa Al Mansour, Deutschland, Saudi-Arabien 2012) ab.

Frau Freitag, im Film [Das Mädchen Wadjda](#) wünscht sich die Titelfigur ein Fahrrad, was für unsere hiesigen gesellschaftlichen Verhältnisse ein völlig normaler Kinderwunsch ist. Warum ist das in Saudi-Arabien anders?

Also, ich habe durchaus schon Mädchen gesehen, die in der Öffentlichkeit Fahrrad gefahren sind – allerdings in Jeddah, nicht in Riad. Da muss man schon unterscheiden. Riad ist sehr viel konservativer. In Jeddah gibt es so etwas wie ein öffentliches Leben in eng gesteckten Grenzen. Auch bei Freunden von mir stehen kleine Kinderfahrräder im Hof.

Es wird also als insbesondere in konservativen Kreisen als anstößig betrachtet, als älteres Mädchen oder Frau Fahrrad zu fahren?

Ja, bei Mädchen. Davon abgesehen, ist es in Saudi-Arabien städtebaulich nicht so furchtbar einladend, Fahrrad zu fahren. Es gibt ganz wenige Bürgersteige, wo Kinder halbwegs sicher Fahrrad fahren könnten. Die Bürgersteige enden zudem relativ schnell wieder oder sind zugeparkt. Was dann an Räumen bleibt, sind oftmals nur die Innenhöfe, oder die slumartigen Gebiete, wo die Straßen so eng sind, dass Autos nur langsam durchfahren können und Leute vor allem zu Fuß unterwegs sind.

Nun steht Wadjdas Wunsch nach einem Fahrrad nur an der Oberfläche des Films. Darunter brodelt es heftig. Die Mutter hat beispielsweise Angst, ihr Mann könnte eine zweite Frau heiraten. Wie üblich ist es eigentlich, dass saudische Männer eine Zweitfrau haben?

Es ist definitiv nicht die Regel, und das liegt unter anderem an der ökonomischen Frage. Man muss für eine Zweitfrau aufkommen, zum Beispiel muss der Ehemann für sie eine Wohnung besorgen. Das können sich beileibe nicht alle Saudis leisten. Weiter verbreitet ist eher die Angst vor einer relativ plötzlichen Scheidung. Denn nach der in Saudi-Arabien vorherrschenden Interpretation des Familienrechts können sich Männer relativ einfach von ihren Frauen trennen. Für die Frauen geht das dann auch mit der Angst um ihre materielle Versorgung einher. Denn als Geschiedene ist eine erneute Heirat nicht so einfach, weil die meisten Männer keine bereits geschiedenen Frauen heiraten wollen.

Wenn ein Mann sich ohne große Probleme scheiden lassen kann, warum trennt er sich dann nicht offiziell von seiner ersten Frau, wenn er eine andere heiraten will?

Das mag an alten Verbundenheiten oder auch an sozialem Druck liegen. Oft ist die erste Frau eine Cousine oder eine entfernte Verwandte. Von daher mag es familiäre Zwänge geben, sie zu halten. In der Regel ist es so, dass ein Mann noch einmal heiratet, wenn die erste Frau keine oder keine weiteren Kinder mehr kriegen kann.

Wadjdas Mutter ist berufstätig. Wie üblich ist das für saudische Frauen?

Dieses Phänomen hat in den letzten 20 Jahren deutlich zugenommen. Aus zwei Gründen: der wachsende Bildungsgrad der Frauen und der ökonomische Druck. Frauen müssen zum Familieneinkommen beitragen – gerade weil auch immer mehr ärmere Familien in die Städte ziehen. Allerdings ist es problematisch, dass die verschiedenen Berufe unterschiedlich bewertet werden. Eine Krankenschwester wie in dem Film ist oft nicht so furchtbar gut beleumdet, denn sie muss ja potenziell auch Männer pflegen. Krankenhäuser sind einer der wenigen öffentlichen Räume, wo gemischtgeschlechtliche Begegnungen relativ unproblematisch sind.

Hinsichtlich der strikten Geschlechtertrennung in Das Mädchen Wadjda fällt eine Szene auf, in der Wadjdas Vater mit Freunden im Wohnzimmer sitzt, während seine Frau das Essen vorbereitet und es ihm vor die Tür stellt.

Ich habe solch eine strikte Trennung wie in Saudi-Arabien noch in keinem arabischen Land erlebt. Auch die Universitäten sind getrennt. Sie haben Männer- und Frauenabteilungen, die durch große Mauern voneinander getrennt sind, oder gleich in verschiedenen Stadtteilen liegen. Studentinnen, die einen männlichen Dozenten haben, bekommen diesen nur über Videoscreen zu sehen. In privaten Universitäten gibt es manchmal Ausnahmen, aber dann gilt natürlich das Verschleierungsgebot. In der Universitätsbibliothek in Jiddah dürfen Frauen nur an einem Vormittag in die Hauptbibliothek, an dem Männer nicht auf den Campus dürfen. In Banken gibt es getrennte Bereiche für Männer und Frauen, in Einkaufszentren oder Restaurants wird kontrolliert, wer Familien-Abteilungen betritt. Männer haben es alleine oft schwer, dort hineinzukommen. Das hängt oft davon ab, wie sie gekleidet sind und wie plausibel sie machen können, dass sie dort zum Beispiel gleich ihre Schwester treffen werden. Also, das ist schon wirklich krass.

Einerseits sollen Frauen von Männern nicht gehört werden und nicht deren Wege kreuzen. Andererseits sollen sie ihnen aber das Leben möglichst bequem gestalten. Ich überspitze das jetzt – aber ist das nun frauenfeindlich oder würden Sie sagen, das hat sich gesellschaftlich eingespielt?

Die Gesellschaft ist total patriarchalisch. Ich weiß nicht, ob Sie das schöne Buch *Das andere Geschlecht* von Simone de Beauvoir kennen, wo gut erklärt wird, wie in der patriarchalischen Gesellschaft die Frau mit wachsendem Alter und mit wachsender Anzahl von Söhnen einen immer stärkeren Einfluss innerhalb der Familie gewinnt und da irgendwann durchaus als Mutter das Leben ihrer Söhne dominiert, wenn sie denn Söhne hat. Wenn sie keine hat, ist es schlecht. Das ist das eine. Das andere ist natürlich das, was man von Saudis immer wieder hört, und zwar auch von saudischen Frauen: Im Westen müssen die Frauen einkaufen gehen und arbeiten, wir aber respektieren unsere Frauen. Die Männer gehen für sie einkaufen, damit sie sich damit nicht ablagen müssen. Frauen äußern Wünsche und wir müssen sie erfüllen. Diese Idee des Respekts vor der Frau, trifft in der Realität sehr oft zu. So sehr die saudische Gesellschaft dem patriarchalischen System entspricht, so sehr spielt dieser Aspekt eine wichtige Rolle.

Hat in Ihren Augen der Film Das Mädchen Wadjda ein Happy-End? Die Mutter bricht ja scheinbar mit der Tradition.

Sie will vor allem ihrer Tochter dazu verhelfen, sich zu emanzipieren. Also ich würde das Ende im Prinzip schon positiv sehen. Ich würde es auch als Bruch mit der Tradition werten, quasi als Symbol für den Wandel, der zurzeit in nicht unerheblichem Maß in Saudi-Arabien stattfindet. Wenn tausende Mädchen nicht nur eine Schulbildung erhalten, sondern auch höhere Bildung erlangen und in akademischer Hinsicht meist besser sind als Jungen, wird natürlich auch das saudische System in Frage gestellt. Ich kann mir allerdings vorstellen, dass viele Saudis den Film mit seinem Ende nicht als empfinden. Dass Wadjda am Ende auf die Straße geht und sozusagen das öffentliche Leben betritt, kann auch symbolisieren, dass sie dort überfahren wird – sozial wie auch physisch. Letztlich bleibt das offen.

Anregungen für den Unterricht

Fach	Themen	Sozialformen und Methoden
Deutsch (ab 5. Klasse)	Wünsche	Plenum (PL): Über eigene Wünsche sprechen und wie man sie erfüllen kann. Dazu eine Kurzgeschichte schreiben oder ein Comic malen.
	Filmsprache	Gruppenarbeit (GA): Anhand filmischer Gestaltungsmittel in Das Mädchen Wadjda (Einstellungsgrößen, Kameraeinstellungen, Musik, Kostüm und Ausstattung) Wadjdas Unangepasstheit an das System aufzeigen.
	Auseinandersetzung mit einer fremden Lebenssituation	Einzelarbeit (EA): Im Namen von Wadjda einen Brief an ihren Vater schreiben, nachdem dieser nicht mehr bei der Familie lebt.
	Fortsetzung der Filmstory	Partnerarbeit (PA): Am Ende des Films hat Wadjda ein Fahrrad. Wie geht Wadjdas Leben weiter? Brainstorming und Formulierung von Thesen.
Deutsch (ab 8. Klasse)	Fiktives Interview	GA: Erstellen eines Fragekatalogs für ein Interview mit Wadjda und Formulieren von möglichen Antworten.
	Filmsprache	PL: Metaphern im Film identifizieren, die für die Machtlosigkeit und Ausgrenzung von Frauen in Saudi-Arabien stehen.
	Weibliche Lebensräume	GA: Die drei gesellschaftlichen Räume (Zuhause, Öffentlichkeit, Schule) beschreiben, in denen sich Wadjda bewegt.
Ethik/ Religion (ab 5. Klasse)	Islam	PA: Grundlegende Informationen über den Islam (5 Säulen) zusammentragen.
	Familiäre Beziehungen	EA: Einen Stammbaum der eigenen Familie zeichnen. PL: Anhand der "Stammbaumszene" über Wadjdas Rolle in der Familie und das Männer- und Frauenbild im Film diskutieren.
Ethik/ Religion (ab 8. Klasse)	Koran	PL: Inhalt, Aufbau und Bedeutung des Korans für das Leben der Muslime beschreiben.
	Wahhabismus und Scharia	EA: Informationen über dogmatische Richtungen des Islam zusammenstellen und im Plenum besprechen.

Politische Bildung (ab 5. Klasse)	Kinder in Saudi-Arabien	EA: Sich im Internet über das Leben von Kindern in Saudi-Arabien informieren. Im Plenum die Ergebnisse besprechen und zusammenfassen.
	Rollenbilder von Frauen	GA: Anhand von Wadjdas Mutter, Leila und Frau Husa die Rolle der Frauen im Film beschreiben.
Politik/ Sozialkunde (ab 8. Klasse)	Saudi-Arabische Gesellschaft / Landeskunde	EA und GA: Über Saudi-Arabien im Internet recherchieren. Anschließend in Kleingruppen Plakate zu Staatsform, Religion, gesellschaftlichem Leben, Rolle von Frauen und Männern gestalten.
	Interview mit der Regisseurin	EA: Die Schwierigkeiten der Regisseurin, den Film zu drehen, mit eigenen Worten zusammenfassen und interpretieren.
	Rechte von Frauen in Saudi-Arabien	GA: Sich in Gruppenarbeit über das saudische Familienrecht, Arbeitsmöglichkeiten und die politischen Rechte von Frauen informieren und Modernisierungen aufzeigen.

Autor/in: Sabine Kögel-Popp, Diplom-Pädagogin und Medienpädagogin in München, 07.08.2013

Arbeitsblatt

Das Mädchen Wadjda (Wadjda, Haifaa Al Mansour, Deutschland, Saudi-Arabien 2012) ist ein Film über die 10-jährige Wadjda, die sich ein Fahrrad wünscht, um mit dem Nachbarsjungen Abdullah Rennen fahren zu können. Ein völlig normaler Wunsch für ein Mädchen, der aber in Saudi-Arabien ungewöhnlich ist. Bis vor kurzem war dort Mädchen und Frauen das Fahrradfahren offiziell noch verboten. Auch in der Mädchenschule ist vieles nicht erlaubt, was in der westlichen Welt selbstverständlich ist. Wadjda versucht jedoch, ihren eigenen Weg zu gehen. Anhand von Wadjdas Familie und ihres sozialen Umfelds zeigt der Film die Rollenbilder von Männern und Frauen in Saudi-Arabien auf.

Die Aufgaben des Arbeitsblattes sind für Schülerinnen und Schüler ab 10 Jahren (ab 5. Klasse) sowie ab 13 Jahren (ab 8. Klasse) gedacht. Sie eignen sich für die Fächer Deutsch, Ethik, Religion, Politik und Sozialkunde.

Aufgabe 1: Vorbereitung auf den Kinobesuch

Fächer: Deutsch, Politische Bildung, Sozialkunde

Schau dir/ Schauen Sie sich das Filmplakat von [Das Mädchen Wadjda](#) genau an.

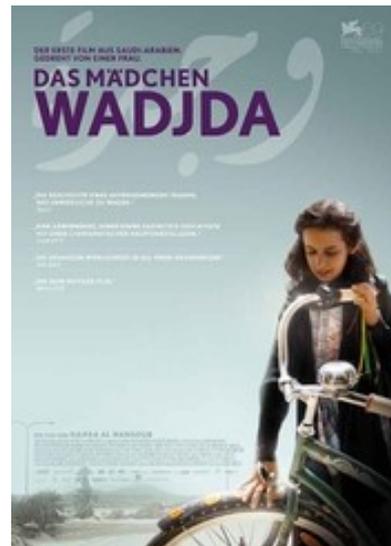
Ab der 5. Klasse:

a) Beschreibe jeweils

- » den Aufbau des Plakats, die einzelnen Elemente (zum Beispiel Schriftzeichen) und die Farbgebung des Plakats,
- » was du über das Aussehen des abgebildeten Mädchens erfährst,
- » in welchem Land und zu welcher Zeit der Film vermutlich spielt.

b) Überlege, welche Geschichte der Film [Das Mädchen Wadjda](#) erzählen könnte.

c) "Der erste Film in Saudi-Arabien. Gedreht von einer Frau" – welchen Hinweis gibt dir dieser auf dem Plakat abgedruckte Satz für die Entstehung des Films?



Weiterführende Fragen ab der 8. Klasse:

a) Was wissen Sie über das gesellschaftliche Leben in Saudi-Arabien?

b) Deuten Sie den Satz "Die saudische Wirklichkeit in all ihren Gegensätzen".

c) "Das Unmögliche wagen", "einen Traum verwirklichen" – in welche Richtung könnte die Filmstory gehen?

d) Handelt es sich um eine Dokumentation oder um einen Spielfilm? Suchen Sie Hinweise für eine Antwort mit Hilfe des Plakates und begründen Sie Ihre Meinung.

Aufgabe 2: Arbeiten mit einem Standbild

Fächer: Deutsch, Religion, Ethik, Politische Bildung



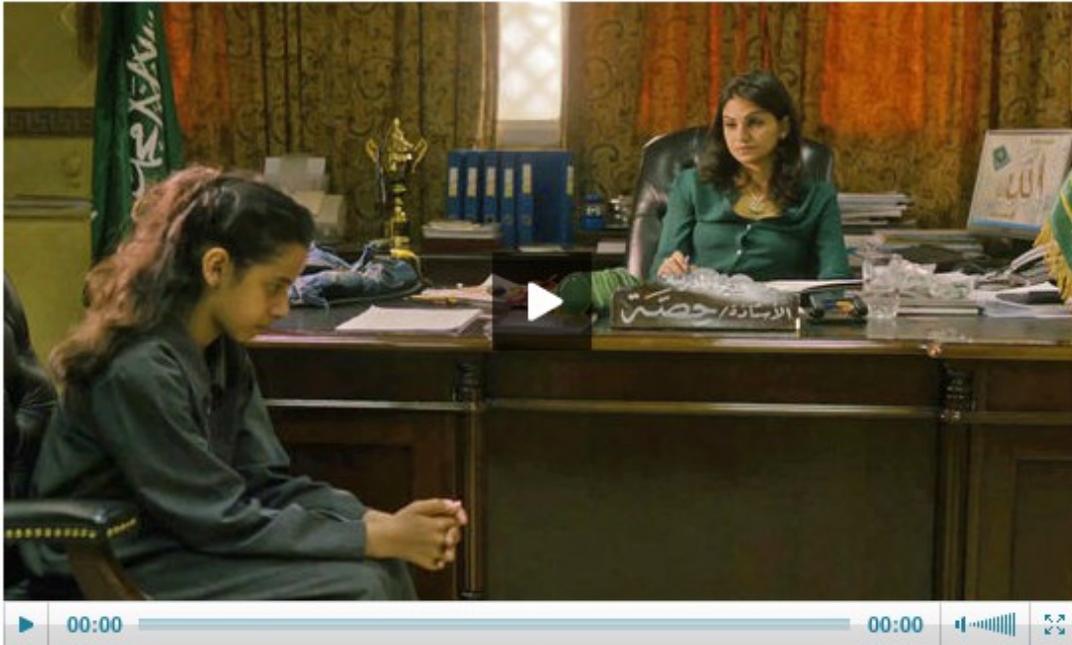
Wadjda und Abdullah sind miteinander befreundet (© Razor Film Produktion GmbH, High Look Group, Rotana Studios)

Ab der 5. Klasse:

- Erinnerst du dich, was in dieser Szene des Films passiert? Verfasse eine kurze Geschichte, wie es zu der abgebildeten Szene kommt.
- Beschreibe, wie die beiden Kinder in diesem Bild auf dich wirken. Beachte dabei ihren Gesichtsausdruck und ihre Haltung zueinander sowie ihre Kleidung.
- Schreibt in Partnerarbeit zu diesem Szenenbild einen Dialog, in dem die beiden Kinder über Wadjdas Wunsch, ein Fahrrad zu besitzen, sprechen. Überlegt dabei, warum Wadjda das Fahrrad so wichtig ist. Schlüpft danach in die Rollen von Wadjda und Abdullah und spielt diese Szene vor und erklärt danach, wie ihr euch in eurer Rolle jeweils gefühlt habt.

Aufgabe 3: Arbeit mit einer Filmsequenz

Fächer: Deutsch, Religion, Ethik, Politikwissenschaft, Sozialkunde



Wadja muss sich von ihrer Schulleiterin eine Strafpredigt anhören (© Koch Media)
 Filmausschnitt: www.kinofenster.de/arbeitsblatt-das-maedchen-wadja-kf1307-08/

Ab der 5. Klasse:

- Beschreibe zunächst die Filmsequenz mit eigenen Worten.
- Was fällt dir an der Gestaltung der Filmszene auf? Achte auf die Farbgebung, die Ausstattung des Raumes, die Position der beiden Protagonistinnen und Kameraperspektiven sowie die Montage. Was erfährt man dadurch zum Beispiel über das Verhältnis zwischen Schulleiterin und Schülerin? Welche Stimmung wird vermittelt?
- Warum wurde Wadja zur Schulleiterin gerufen und wie reagiert sie auf die Vorwürfe von Frau Husa? Gegen welche Schulregeln hat das Mädchen verstoßen?
- Schreibe einen fiktiven Tagebucheintrag, in dem Wadja von ihrer Begegnung mit der Schulleiterin erzählt und beschreibe wie sie sich dabei gefühlt hat.

Aufgabe 4: Charakterisierung von Wadjda und ihrer Mutter

Fach: Deutsch

Ab der 8. Klasse:

- a) Charakterisieren Sie die beiden Protagonistinnen (Hauptfiguren im Film) an ihren äußerlichen Merkmalen und an ihrem Verhalten und beschreiben Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Erstellen Sie in Partnerarbeit ein Schaubild von Wadjda und ihrer Mutter.
- b) Beschreiben Sie die Wünsche und Ziele der beiden sowie die Konflikte, mit denen sie fertig werden müssen.
- c) Erläutern Sie, wie Wadjda und ihre Mutter die strikte Trennung von Männern und Frauen im öffentlichen Leben, in der Schule und zu Hause erleben und wie unterschiedlich sie damit umgehen.
- d) Diskutieren Sie in Ihrer Klasse, in welchen Filmsequenzen sich Mutter und Tochter von der patriarchalischen Gesellschaft emanzipieren und vergleichen Sie ihre Ergebnisse. Überlegen Sie dabei auch, wie Sie die Entwicklung von Tochter und Mutter einschätzen und wie Sie diesbezüglich das Ende von [Das Mädchen Wadjda](#) interpretieren.

Autor/in: Sabine Kögel-Popp, Diplom-Pädagogin und Medienpädagogin in München, 07.08.2013

Glossar

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genregrenzen auflösen.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die Detailaufnahme umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die Großaufnahme (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die Naheinstellung erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“). Der Sonderfall der Amerikanischen Einstellung, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind. Die Halbtotale erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die Totale präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die Panoramaeinstellung zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Farbgebung

Farbwirkungen können sowohl über die Beleuchtung wie über Requisiten (Gegenstände, Bekleidung) erzeugt werden. Signalfarben lenken die Aufmerksamkeit, fahle, triste Farben senken die Stimmung.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die Normalsicht. Sie fängt das Geschehen in Augenhöhe der Handlungsfiguren ein und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung. Aus der Untersicht/Froschperspektive aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich, während die Aufsicht/Obersicht Personen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen lässt. Die Vogelperspektive kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz. Die Schrägsicht/gekippte Kamera evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung über die Auflösung einer Szene bis zur Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage macht den Film zur eigentlichen Kunstform, denn sie entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Production Design (dt. Ausstattung)

Das Production Design bestimmt das visuelle Erscheinungsbild eines Films. Es ist der Oberbegriff für Szenenbild, Kulissen, Dekorationen, Filmbauten und Requisiten in einem Film. Selbst real existierende Schauplätze außerhalb des Filmstudios werden oft durch Ausstattung verändert und der jeweiligen Handlungszeit des Films optisch angepasst. Dabei bewegt sich das Production Design seit jeher zwischen den Gegensätzen Realismus (Authentizität und Realitätsnähe, meist verbunden mit Außenaufnahmen) und Stilisierung (Erschaffung neuer, andersartiger Welten, insbesondere im Science-Fiction- und Horrorfilm sowie im phantastischen Film).

Filmpädagogisches Begleitmaterial

Filmtipp (2013), VISION KINO

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1215183>

kinofenster.de: Methoden der Filmarbeit

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/>

Weiterführende Links

Film-Website von der deutschen Produktionsgesellschaft

<http://razor-film.de/projekte/wadja>

filmportal.de

http://www.filmportal.de/film/wadja_d3b3f834096a4c3ea20e77f5896269c4

Welt.de: Religionspolizei erlaubt Frauen das Radfahren

<http://www.welt.de/vermischtes/article114924623/Religionspolizei-erlaubt-Frauen-das-Radfahren.html>

SPIEGEL online: Frauenrechte in Saudi-Arabien

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/frauen-saudi-arabien-startet-kampagne-gegen-haesusliche-gewalt-a-897359.html>

Qantara.de: Die saudische Revolution ist weiblich

<http://de.qantara.de/Die-saudische-Revolution-ist-weiblich/19554c498/>

DW.de: Geschlechtertrennung – kritisiert und doch gewollt?

<http://www.dw.de/geschlechtertrennung-kritisiert-und-doch-gewollt/a-16169293-1>

Zeit Online: Die Wut der Frauen

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-05/proteste-frauen-saudi-arabien>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

Korankinder (Filmbesprechung vom 03.06.2009)

http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/korankinder_film/

Der Weg nach Mekka – Die Reise des Muhammad Asad (FilmTipp vom 13.10.2008)

http://www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/der_weg_nach_mekka_film/

Football under cover (Filmbesprechung vom 11.03.2008)

http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0804/football_under_cover_film/

Persepolis (Filmbesprechung vom 04.10.2007)

http://www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/persepolis_film/

Das Rad der Geschichte voran drehen – Frauen in der Islamischen Republik Iran (Hintergrund vom 28.03.2008)

http://www.kinofenster.de/das_rad_der_geschichte_voran_drehen_frauen_in_der_islamischen_republik_iran/

Figureschaubild (Diskussionsmethode vom 26.01.2012)

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/figureschaubild/>

Innere Monologe oder Dialoge schreiben (Methode vom 26.01.2012)

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/innere-monologe-oder-dialoge-schreiben/>

Szenenanalyse (Methode vom 13.02.2012)

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/szenenanalyse/>

Filmplakate analysieren (Methode vom 05.03.2012)

<http://www.kinofenster.de/lehmaterial/methoden/filmplakate-analysieren/>

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia,
verantwortlich:

Thorsten Schilling, Katrin Willmann

Adenauerallee 86, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Maren Wurster

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin, Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Alexandra Seitz, Kirsten Liese, Lamyia Kaddor

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter: Sabine Kögel-Popp

Redaktion: Ula Brunner, Kirsten Taylor

Basis-Layout: 3-point concepts GmbH

Layout: Tobias Schäfer

Bildnachweis: Das Mädchen Wadjda (S. 1,2,3,7,8,13,14,15): © Razor Film, High Look
Group, Rotana Studios, Koch Media; Haifaa Al Mansour (S. 4): © Razor Film, High Look

Group, Rotana Studios; Ulrike Freitag (S.9): Samuli Schielke/ZMO

© August 2013 kinofenster.de

Diese Texte sind lizenziert nach der Creative Commons
Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License.